

# Das Heimweh

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Brugger Neujaarsblätter**

Band (Jahr): **58 (1948)**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Das Heimweh

Als ich von der Heimat Schwelle  
jung dem fremden Land zuschritt,  
nahm ich von der letzten Quelle  
einen vollen Becher mit.

Stand ein Mädchen mir zur Seite,  
bot ihn dar mit dunkelm Blick,  
sprach ein Wort mir zum Geleite,  
daß die Seele schwamm in Glück.

Raum getraut' ich mich zu schauen  
auf zur milden Schönheit, bang,  
daß die zarteste der Frauen,  
heimwärts wend' den stillen Gang.

Aber an des Landes Scheide  
warf sie ihrer Locken Glanz  
rasch herum; drin blitzt' Geschmeide:  
Edelweiß, ein reicher Kranz.

Aus dem Kranz nahm eine Blüte,  
und aus goldnen Fäden spann  
sie ein Netz mir ums Gemüte,  
einen süßen Zauberbann.

Dann in heimatgrünen Schleier  
hüllte sie betrübt ihr Haupt,  
und im Schein der Abendfeier  
ward sie meinem Blick geraubt.

Seit ich nun im Elend wandre,  
such' ich ihrer Stimme Klang,  
doch umsonst; und keine andre  
macht mein Herz so sehnsuchtbang.

Fremde Berge, fremde Seen  
sind so starr und öd und kahl,  
der Erinnerung süße Feen  
streifen nur im Heimattal.

Auch die Quellen, die da fließen,  
singen frostigen Gesang;  
die zuheim sich mir ergießen,  
spiegeln meines Lebens Gang.

Und so kann ich nicht gesunden,  
bis der Quell mein Herz erneut,  
wo das Heimweh mich gebunden  
und den Lösungstrank mir beut.

Adolf Böglin

